

# Erfahrungsbericht King's College London 2020/21

Trotz der Corona-Pandemie habe ich ein unheimlich lehrreiches und aufregendes Auslandssemester in London verbracht. Gerne teile ich hier meine guten und auch schlechten Erfahrungen. Ich hoffe, dass dieser Bericht einige Fragen klären kann und euch bei der Planung eures Aufenthaltes weiterhelfen kann. Mir persönlich hat es unheimlich geholfen, mich mit früheren Erasmusstudenten auszutauschen. Sollten deshalb noch irgendwelche Fragen offen sein, freue ich mich sehr über Mails an [phyllis.veith@gmx.de](mailto:phyllis.veith@gmx.de).

## I. Erasmus-Bewerbung Heidelberg

Bekanntlich gibt es jedes Jahr mehr Erasmus-Bewerbungen, als Plätze zur Verfügung stehen. Bei der Bewerbung in Heidelberg könnt ihr bis zu drei Ziele angeben. Allerdings wird die Zweitwahl nur relevant, wenn dort tatsächlich noch Plätze frei sein sollten. Das ist allerdings sehr unwahrscheinlich. Das bedeutet, dass diejenigen, die eure Zweit- oder Drittwahl als Erstwahl angegeben haben, euch allesamt automatisch vorgezogen werden. London ist eines der beliebtesten Erasmusziele. Wenn man deshalb London als Erstwahl angibt, geht man prinzipiell das Risiko ein, auch völlig leer auszugehen. Aus diesem Grund ist es auf jeden Fall ratsam, sich vorher zu vergewissern, wie beliebt gewisse Ziele sind und wie wahrscheinlich es ist, dass es direkt mit der Erstwahl klappt. Wenn man „auf Nummer Sicher“ gehen möchte, kann man als Zweit- und Drittwahl unbeliebtere Ziele auswählen.

Die Auswahl unter mehreren Bewerbern erfolgt in erster Hinsicht nach Noten. Hierbei zählen alle Noten, also auch Grundlagenscheine, Schlüsselqualifikationen und Seminare. Ich wollte mich eigentlich schon im vergangenen Jahr bewerben, habe mich aber von diesem Auswahlkriterium abschrecken lassen. Als ich dann erfahren habe, dass die Plätze in London an Bewerber vergeben wurden, die zT einen minimal „schlechteren“ Notendurchschnitt hatten als ich, habe ich mir vorgenommen, mich auf jeden Fall im nächsten Jahr zu bewerben.

Erfreulicherweise auch erfolgreich. Also lasst euch nicht einschüchtern, sondern versucht es einfach. Außerdem sind die Noten auch nicht das einzige Auswahlkriterium.

Mit dem Motivationsschreiben könnt ihr richtig punkten indem ihr darstellt, wie sehr ihr nach London möchtet und warum gerade ihr es verdient habt.

Weiterhin braucht ihr für die Bewerbung einen DAAD-Sprachtest. Den bekommt ihr am ZSL oder am DAI gegenüber vom Juristischen Seminar. Der Test ist relativ einfach. Wenn ihr Englisch Leistungskurs in der Schule hattet, braucht ihr euch absolut keine Gedanken machen. Falls nicht, ist das auch kein Grund zur Sorge. Schaut einfach mal die Nachrichten auf Englisch oder lest englische Zeitungsartikel. Was durchaus auch hilft, sind Podcasts (z.B. „LawPod UK“ auf Spotify). Auch wenn man inhaltlich nicht sonderlich viel mitnimmt, ist es doch hilfreich, um ein Gefühl für die Fachsprache zu bekommen und sich grundlegendes Vokabular anzueignen.

Der Test beginnt mit etwas Smalltalk, der sich in ein tieferes Gespräch entwickeln sollte, dann folgen einige Grammatik- und Stilübungen und endet mit einem kurzen Essay, in dem ihr zu einer rechtlichen Fragestellung ein paar Sätze verschriftlichen müsst (ich sollte z.B. die Todesstrafe diskutieren).

Ingesamt ist es aber nicht wirklich schwer, das für London nötige Niveau C1 zu erreichen.

## II. Bewerbung am King's

Anders als bei anderen Partneruniversitäten bedeutet eine Zusage durch das Erasmus-Büro in Heidelberg leider noch nicht, dass ihr auch an der Partneruniversität angenommen seid.

Ihr müsst euch dort nochmals separat bewerben. Da ihr allerdings inoffiziell schon angenommen seid, dient das nur formalen Zwecken.

Bei mir war es so, dass ich zwischen der Zusage aus Heidelberg und dem „Bewerbungsschluss“ in London noch knapp 2 Wochen hatte. Da es in den vergangenen Jahren wohl schon vorgekommen ist, dass die Zusage aus Heidelberg nach Bewerbungsschluss in London kam, war ich für meine zwei Wochen doch sehr dankbar. Allerdings ist die Bewerbung in London nochmals bürokratischer Aufwand.

Ich habe vom King's eine Mail erhalten, in der mir mitgeteilt wurde, dass Heidelberg mich als „Study Abroad Exchange Student“ nominiert hat. In dieser Mail habe ich dann einen Link zum Bewerbungsportal des King's bekommen. Auf dem Portal gibt es auch einige hilfreiche Dokumente, wie man die Online-Bewerbung für Study Abroad auszufüllen hat. Lest euch diese gründlich durch, bevor ihr mit der Bewerbung beginnt. Wenn man sich gut an dieser Anleitung orientiert, lässt sich die Bewerbung relativ stressfrei bewältigen. Anders als in den vergangenen Jahren, musste ich kein weiteres englischsprachiges Motivationsschreiben einreichen. Als „Reference“ (Gutachten) habe ich einfach ein

Dokument von Frau Witteborg-Erdmann hochgeladen, das widerstandslos akzeptiert wurde. Zwar wurde auf dem Portal ein zweites Gutachten gefordert, doch das Feld konnte ich problemlos leer lassen.

Allerdings gab es wegen des Sprachnachweises einige Komplikationen. Grundsätzlich fordert das King's einen offiziellen Sprachtest wie z.B. TOEFL. Das DAAD-Zertifikat aus Heidelberg wird nicht akzeptiert. Für einen weiteren Sprachnachweis waren meine zwei Wochen dann allerdings doch zu kurz. Da ich aber inoffiziell schon angenommen war, habe ich auch hier mit der Hilfe von Frau Witteborg-Erdmann nur ein kurzes Dokument hochgeladen, in dem sie bestätigt hat, dass ich über Englischkenntnisse auf dem Niveau C1 verfüge.

Damit war meine Bewerbung vollständig und ich konnte sie rechtzeitig absenden.

Ich habe dann knapp einen Monat später per Mail und dann noch per Post die offizielle Zusage vom King's erhalten.

### III. Kurswahl

Nachdem ich offiziell als Studentin aufgenommen wurde, durfte ich meine Kurse wählen. Hierbei habe ich mich an den geforderten Credit Points (30 pro Semester) orientiert. Pro Kurs gibt es in London 15 King's Credit Points, was nur 7.5 ECTS entspricht. Achtung: King's Credit Points entsprechen also nicht den ECTS Credit Points, von denen ihr 30 pro Semester braucht. Wenn ihr das Kursangebot des King's durchstöbert, solltet ihr darauf achten, dass die meisten Kurse in King's Credit Points angegeben sind.

Zum Zeitpunkt der Kurswahl wusste ich noch nicht, ob meine Klausuren in der Fortgeschrittenenübung im Öffentlichen Recht aufgrund der Corona-Pandemie geschrieben werden können. Deshalb habe ich meine Kurse so gewählt, dass ich mir im Fall der Fälle die große Übung im Öffentlichen Recht anerkennen lassen kann. Da ich mich sehr für Völkerrecht interessiere, habe ich Public International Law und Human Rights Law gewählt. Darüber hinaus wollte ich mich für einen Kurs im Strafrecht einschreiben und wollte noch einen Kurs im Privatrecht wählen. Allerdings kam es bei mir leider zu einigen Clashes im Stundenplan, weshalb ich die zwei letztgenannten Kurse umwählen musste. Da ich über US Constitutional Law sehr viel Positives gehört habe, habe ich mich dann für diesen Kurs entschieden. Zu guter letzt habe ich aufgrund der vielen Überschneidungen mit EU-Recht noch Anti-Discrimination Law gewählt.

Grundsätzlich besteht jeder Kurs aus einer Lecture und einem Tutorial. In Letzterem wird der Lehrstoff, der in der Lecture zu Beginn der Woche behandelt wurde, weiter vertieft (in der Regel durch Tutorialfragen und Diskussionsrunden).

Obwohl ich vom King's College relativ frühzeitig mitgeteilt bekommen hatte, dass die Tutorials trotz Corona in Kleingruppen als Präsenzveranstaltungen stattfinden sollen, fanden leider alle meine Veranstaltungen online statt. Das war etwas schade und hat letztendlich dazu geführt, dass ich - entgegen meiner Erwartungen - nicht eine einzige Präsenzveranstaltungen hatte.

Public International Law hat mir persönlich sehr viel Spaß gemacht. Die Vorlesung war unheimlich gut strukturiert und die Themenbereiche waren unheimlich spannend. Wir haben unter Anderem viel über diplomatische Immunität und die Rolle internationaler Organisationen gelernt. Insgesamt war der Kurs sehr an politischen Fragestellungen und Problemen orientiert und wir haben viel über aktuelle Vorkommnisse diskutiert.

In Human Rights Law haben wir uns das case-law des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte angeschaut und Vergleiche zur Rechtsprechung des US- und des Canadian Supreme Courts gezogen. Allerdings war der Kurs leider manchmal etwas trocken.

In US ConLaw haben wir uns mit den höchstrichterlichen Urteilen des US Supreme Courts beschäftigt und - aus aktuellem Anlass - auch die US Wahlen und die Entwicklungen im Rechtsstreit um Obamacare verfolgt. Dieser Kurs hat mir am meisten Spaß gemacht. Meine Professorin, die den Kurs geleitet hat, ist selbst US-Amerikanerin und hat viele Jahre dort gelebt und studiert. Deshalb hat sie viele eigene Erfahrungen eingebracht und spannendes „Zusatzwissen“ eingebracht, was oftmals über den Kursinhalt hinausging, ich aber als sehr erfrischend und spannend empfand.

Anti-Discrimination Law beschäftigt sich mit dem Recht der Gleichbehandlung. Hierzu muss man wissen, dass die rechtlichen Grundlagen im britischen Recht deutlich breiter und differenzierter sind als wir es in Deutschland vom AGG und Art. 3 GG gewohnt sind. Im Zentrum stehen hier der UK Equality Act 2010 (größtenteils Umsetzung der EU Gleichbehandlungsrichtlinien) und einige weitere Europarechtliche Bestimmungen. Auch hier haben wir oft Vergleiche mit Kanada und den USA gezogen, was wirklich spannend war und die Dynamik der Materie verdeutlichte. Insgesamt würde ich von diesem Kurs aber eher abraten, da die Materie doch relativ komplex ist und schlichtweg auf ein ganzes Jahr ausgelegt ist. In nur einem Semester gewinnt man für Anti-Discrimination Law bestenfalls ein gewisses Grundverständnis, was für mich aber sehr unbefriedigend war.

#### IV. Unterkunft

Mit der Zusage bekommt ihr die Möglichkeit, euch für die Wohnheime des King's zu bewerben. Da ich relativ frühzeitig meine Zusage erhalten haben, konnte ich mich als eine der ersten für die Wohnheime bewerben. Dazu hat das King's ein eigenes Online-Portal, auf dem ihr euch registrieren könnt. Dieses Portal priorisiert die Bewerber, um u.A. Studenten mit Behinderungen oder aus einkommensschwachen Verhältnissen zu bevorzugen. Je nach Priorität bekommt man dann per Mail einen Zeitraum zugeteilt, in dem man auf dem Portal ein Zimmer buchen kann. Die zentralen und etwas preiswerteren Wohnheimplätze sind selbstverständlich stets am schnellsten vergriffen.

Auf der Website des King's könnt ihr euch vorher über die verschiedenen Wohnheime und die Preise informieren.

Generelles zum Wohnen in London: Es ist unheimlich teuer. Anders als in Deutschland werden die Mietpreise hier wöchentlich berechnet. Dementsprechend werden die Mietverträge hier auch für x Wochen (und nicht Monate) geschlossen. Ich habe mich vorher auch auf dem privaten Wohnungsmarkt umgesehen. Das gängigste Portal hier ist [spareroom.co.uk](http://spareroom.co.uk). Das entspricht dem deutschen [wg-gesucht.de](http://wg-gesucht.de). Ich habe nicht allzu große preisliche Unterschiede zwischen dem privaten und dem universitären Wohnungsmarkt bemerkt. Jedoch ist es auf dem privaten Markt sehr schwer, vergleichsweise zentrale Angebote zu finden.

Weiterhin solltet ihr euch bewusst machen, dass auf dem privaten Wohnungsmarkt auch unheimlich viele Betrüger unterwegs sind. Diese versuchen euch teils sogar mit falschen Ausweisdokumenten zu „Anzahlungen“ für Mietobjekte zu bewegen, die es gar nicht gibt. Falls ihr nicht das Glück habt, wie ich einen Wohnheimplatz zu bekommen, solltet ihr frühstmöglich mit der Suche auf dem privaten Wohnungsmarkt beginnen.

Ich hatte aufgrund der Campusnähe eigentlich geplant, in die Stamford Street Apartments zu ziehen. Allerdings habe ich mich dann doch für die Great Dover Street Apartments entschieden, worüber ich im Nachhinein sehr froh war. Die Great Dover Street Apartments sind nahe des Guy's Campus (Medizin und Naturwissenschaften) gelegen und gelten als eines der „sozialsten“ Wohnheime. Fußläufig konnten wir die Borough High Street erreichen, auf der sich der bekannte Borough Market, sowie einige Geschäfte und Supermärkte befinden. Insgesamt war ich sehr zufrieden mit dem Wohnheim. Die Bäder waren leider noch enttäuschender, als sie auf den Fotos im Internet aussehen. Allerdings hatte ich das Glück, ein Zimmer in einer renovierten Flat im 5. Stock gebucht zu haben.

Ich hatte von meinem Zimmer aus einen wunderschönen Ausblick auf den Shard, sodass ich jeden Abend vom Bett aus die Lichter beobachten konnte. In den King's Wohnheimen gibt es neben Laundry, Bike und Music Rooms meist auch Common Rooms und Study Spaces, sodass wir trotz zwischenzeitigem Lockdown nicht nur in unseren Zimmern sitzen mussten. An dieser Stelle muss ich wirklich die Organisation des Wohnheimes loben. Türgriffe und Oberflächen wurden regelmäßig desinfiziert, die Küchen vom Wohnheimpersonal geputzt und für Studenten in Quarantäne wurden Food Deliveries veranlasst.

## V. Flug nach London

Ich bin von Frankfurt aus mit Lufthansa non stop nach Heathrow geflogen. Je nachdem, wo in London ihr unterkommt, kann es sicher ratsam sein, ggf. einen Flug nach Stansted oder zum London City Airport zu buchen. Heathrow ist allerdings sehr gut an das U-Bahnnetz angeschlossen. Dennoch solltet ihr mindestens eine Stunde Reisezeit (mit Koffern deutlich mehr) bis in die Stadtmitte einplanen. Nach Heathrow fährt auch ein Expresszug, mit dem ihr in ca. 25 min an den Flughafen gelangt.

Falls ihr in einem der King's Wohnheime wohnt, solltet ihr euch klarmachen, dass nichts (also wirklich absolut nichts) vor Ort sein wird. Ihr müsst also von Bettdecke und -kissen über Handtücher bis hin zu Kochtöpfen und Besteck alles mitbringen oder vor Ort kaufen. Falls ihr deshalb mit einem Koffer nicht auskommen solltet, ist es ratsam, sich nach Flügen in der Business Class umzusehen. Dort sind meist 2 Aufgabegepäckstücke, je jeweils mehr Gewicht inklusive, weshalb ihr u.U. günstiger hinkommt, als wenn ihr in der Economy einen 2. Koffer hinzubucht.

Wenn ihr - wie ich - nur 3 Monate bleibt, ist es sehr ärgerlich, wirklich alles vor Ort zu kaufen, um es dann dort zu lassen. Allerdings konnte man in meinem Wohnheim fast alles für zukünftige Studenten spenden.

## VI. Studienalltag

Wie bereits angesprochen, bestehen die Kurse am King's grundsätzlich aus Lectures und Tutorials. In jedem Kurs bekommt man hier pro Woche bestimmte Essential und Further Readings. Es reicht für die Vorlesung völlig aus, wenn ihr die Essential Readings macht.

Die Further Readings können hilfreich sein, wenn ihr einen Essay über das Thema zu schreiben habt. Pro Kurs gibt es pro Woche ca. 70-100 Seiten Essential Readings. Das ist tatsächlich nicht allzu viel. Vor den Tutorials werden Tutorialfragen veröffentlicht, die man im Vorhinein beantworten sollte, aber nicht zwingend muss. Oftmals reicht es aus, die Readings gemacht zu haben, um sich zu den Fragen etwas vorstellen zu können. Allerdings kann es auch mal sein, dass man unaufgefordert dringenommen wird, zu einer Frage etwas beizutragen. Dann ist es natürlich peinlich, wenn man überhaupt keine Ahnung hat.

Ich persönlich habe schnell gemerkt, dass ich zu Beginn die Fragen viel zu ausführlich behandelt habe. Meist wurde wirklich nur eine relativ oberflächliche Auseinandersetzung mit den Fragen erwartet. Oftmals helfen die Professoren den Studierenden auch auf die Sprünge, wenn sie merken, dass diese bei einer Frage nicht weiterwissen. Wenn man es einigermaßen entspannt angeht, bleibt auch neben den Readings und Tutorials noch genügend Zeit für andere Dinge.

Insbesondere während der sog. „reading week“ (eine Woche frei in der Mitte des Semesters) bleibt genügend Zeit, um Readings nachzuholen bzw. Freizeitaktivitäten und auch kleinere Reisen einzuplanen.

Dreh- und Angelpunkt in meinem Online-Semester war die Plattform KEATS. Dort wurden die Lecturevideos online gestellt und die Tutorial-, sowie Essayfragen veröffentlicht. Auch auf KEATS findet ihr eure Reading List für den jeweiligen Kurs. Die meisten Readings gibt es dort als Scans oder E-Books, weshalb es sich nicht wirklich lohnt, Jurabücher zu kaufen. Manche Professoren versenden die Readings auch einfach per Mail.

Unsere Tutorials fanden als Microsoft Teams-Meetings statt. Das King's hat sogar eine eigene App, die ihr sowohl für Android, als auch für iOS bekommen könnt. Von dort aus habt ihr direkt Zugriff auf KEATS, eure Mails und euren Stundenplan. Für eure Ersti-Woche kann ich euch auch die King's Welcome App empfehlen, auf der ihr euch für verschiedene Einführungsveranstaltungen anmelden könnt. Dazu zählen neben Campus- und Librarytouren auch Entrepreneur-meetings oder gesellschaftliche Debatten. Leider waren diese in meinem Fall allesamt online.

## VII. Prüfungen am King's

Grundsätzlich ist das System am King's auf ganzjährige Study Abroad Students ausgelegt. (Nicht nur) deshalb würde ich euch grundsätzlich auch empfehlen, ein ganzes Jahr dort zu bleiben.

Es gibt hier zwei verschiedene Arten von Prüfungen, Formative und Summative Assessments. Formatives sind Probeklausuren bzw. Probeessays, die bewertet und benotet werden, aber grundsätzlich nicht in die Gesamtnote zählen. Summatives hingegen zählen in die Gesamtnote für den jeweiligen Kurs. Anders als in Deutschland wurden hier sämtliche Essays von meinen Professoren gelesen und benotet.

Das Notensystem ist ähnlich reformbedürftig wie in Deutschland. Man bekommt hier keine Punktzahl, sondern eine Prozentzahl. Ab 40% gilt eine Prüfung als bestanden, ab 70% gehört man zur first class, was ungefähr dem deutschen Prädikat entspricht. Noten über 80% werden hier grundsätzlich nicht vergeben.

So einschüchternd das auch klingen mag, sollte man sich wegen der Noten nicht allzu sehr unter Druck setzen. Letztendlich wird auch hier nur mit Wasser gekocht. Keiner der Professoren erwartet einen weltverändernden Essay. Generell würde ich sogar sagen, dass das Niveau hier unter dem Heidelberger Niveau liegt. Es gibt für die Essays kaum strenge formale Voraussetzungen, wie man sie aus Heidelberg gewohnt ist. Auch inhaltlich sind die Essays deutlich oberflächlicher und (zumindest meinem Empfinden nach) weniger anspruchsvoll.

In einer Prüfung stößt man hier auf zwei verschiedene Arten von Questions: Essay und Problem. Essay Questions sind eher von abstrakter, theoretischer Natur. Problem Questions hingegen erfordern, dass man einen fiktiven Mandanten berät. Damit entsprechen Letztere eher unseren deutschen Gutachtenklausuren. Allerdings gibt es hier keinen Gutachtenstil, weshalb das Beantworten der Questions deutlich freier erfolgt, als man es aus Heidelberg gewohnt ist. Insgesamt sind aber beide Arten von Questions definitiv machbar.

Grundsätzlich schreibt man hier pro Kurs eine Klausur im Mai, die aus Essay und Problem Questions besteht. Wenn man nur für ein Semester am King's studiert, werden diese Klausuren meist durch Essays ersetzt. Insgesamt hatte ich also vier Essays zu schreiben. Ein Essay umfasste im Schnitt 3000 Wörter, was ungefähr 9 Seiten entspricht. Wenn man sich etwas ranhält, schafft man es durchaus, zwei Essays die Woche zu schreiben. Die Essayfragen erhält man meist zwei bis drei Wochen vor der Abgabe, sodass auch hier nichts Unmögliches verlangt wird. Mein Tipp ist auch hier, sich nicht allzu sehr unter Druck zu setzen: wenn man sich einigermaßen Mühe gibt und sich tief mit dem Thema befasst, gelangt man doch schnell über die 60%.

## VIII. Finanzielles

Anders als in den meisten (noch) Mitgliedsstaaten der EU, wird in Großbritannien mit Pfund bezahlt. Ich kann euch allerdings nicht empfehlen, viel Bargeld mitzunehmen. Mittlerweile zahlt man hier in fast jedem Shop (sogar in den öffentlichen Verkehrsmitteln) mit ApplePay bzw. GooglePay. In diesem Sinne reicht es völlig aus, eine (digitale) Kreditkarte auf dem Smartphone zu haben.

Falls ihr noch keine habt, kann ich euch Revolut empfehlen. Die App ist völlig kostenlos und man lädt problemlos Euros von einem deutschen Bankkonto, PayPal oder per Sofortüberweisung auf den Revolut-Account. Man kann dann entweder das Geld direkt in Pfund tauschen oder den Account in Euro lassen und die Karte zum Zahlen nutzen. Man zahlt dann bei jeder Zahlung einfach den aktuellen Wechselkurs. „Wechselt“ man im Monat weniger als 1000€, bleibt dies völlig kostenlos. Falls ihr an Wochenenden Geld wechselt, fällt eine pauschale Gebühr von 10% an, da die stock markets an Wochenenden ja geschlossen sind. Selbst das ist allerdings deutlich weniger, als die Gebühren, die die meisten deutsche Banken für die Nutzung einer Maestro in Fremdwährung berechnen.

Da bei Revolut jedoch nicht die britische Einlagensicherung greift, solltet ihr nicht allzu viel Geld dort horten. Aus diesem Grund habe ich zB auch nicht Revolut genutzt, um meine Wohnheimgebühren zu überweisen. Hierfür kann ich euch TransferWise empfehlen. Auch hier zahlt man stets nur den aktuellen Wechselkurs zuzüglich der Überweisungsgebühren. Grundsätzlich fallen keine solche Gebühren an, es sei denn, man macht eine Sofortüberweisung oder überweist eine große Summe an Geld. Bei mir fielen deshalb z.B. pauschal 15€ an. Damit war ich allerdings noch immer deutlich günstiger, als wenn ich das Western Union System des King's für internationale Studierende genutzt hätte. Deshalb informiert euch, bevor ihr das universitätseigene Zahlungssystem nutzt.

Ja, London ist unheimlich teuer. Der Erasmuszuschlag reicht unter keinen Umständen aus, um die Londoner Lebensunterhaltungskosten abzudecken. Allerdings gibt es - gerade für Studenten - viele Möglichkeiten, um etwas Geld zu sparen. Auch in London gibt es Lidl und Aldi. Diese sind allerdings oftmals etwas weiter von der Stadtmitte entfernt. Grundsätzlich zählt Tesco auch zu den etwas günstigeren Ketten. Vorsicht bei

Waitrose und M&S. Dort gibt man schnell sehr viel Geld aus und meist ist es das nicht wirklich wert.

Viele Studentenrabatte findet ihr auf StudentBeans, DigIn oder UniDays. Die meisten Rabattaktionen sind hier allerdings nur online einlösbar.

Ich kann euch definitiv empfehlen, euch die App „Too Good To Go“ herunterzuladen. Dort stellen Restaurants, Bäckereien, Cafés und teils auch Supermärkte verschiedene „Magic Bags“ ein, die ihr für kleines Geld reservieren und abholen könnt. Es gibt auch vegetarische und vegane Optionen. In einer großen Stadt wie London habt ihr hier quasi unendliche Auswahl. Und nebenbei tut ihr der Umwelt was Gutes und rettet Lebensmittel, die nicht mehr verkauft werden können, allerdings too good to go sind.

## IX. Freizeit

London hat unheimlich viel zu bieten. So viel, dass ihr innerhalb eines Semesters unmöglich alle Seiten von London kennenlernen könnt. Neben der Oxford und Regent's Street, die übrigens an Weihnachten um viele Male sehenswerter sind als sonst, gibt es viele weniger touristisch überlaufene Gegenden. Der Süd-Osten von London ist die ehemalige Arbeitergegend, in dem früher sehr viele Fabriken waren. Viele dieser Fabriken wurden umfunktioniert und sind heute Gallerien, Cafés, Clubs oder Stores. In diesen Gegenden sind fast ausschließlich junge, künstlerische Leute unterwegs. Mir persönlich hat der Osten von London deutlich besser gefallen als der touristische Nord-Westen der Stadt. Nördlich der Themse findet ihr zB den Spitafields Market und Box Park, die beide doch relativ touristisch, aber sehr sehenswert sind. Noch weiter nördlich kommt ihr nach Brick Lane, was auch eine sehr coole künstlerische Gegend ist. Wir haben in Shoreditch unter Anderem eine kostenlose Street Art Tour gemacht, die wirklich gut war. Neben vielen eher unbekannteren Werken haben wir sogar einen Banksy zu sehen bekommen. Der gleiche Veranstalter, London with a Local, hat auch eine nächtliche Jack The Ripper-Tour, sowie eine Harry Potter und viele weitere Touren angeboten. Insgesamt gibt es also studentenfreundliche (günstige!) Wege, die Stadt kennenzulernen.

Wem diese jungen Viertel gut gefallen, dem wird auch der Stadtteil Camden und der Camden Market zusagen. Dort bekommt ihr neben authentischem Streetfood auch Souvenirs (und damit meine ich nicht die klassischen touristischen), sowie Schmuck und Kleidung von vielen unabhängigen Designern. Allerdings wird Camden auch zunehmend zur Touristenattraktion, daher ist es durchaus ratsam, die Wochenenden zu meiden.

Im reicheren Teil der Stadt kann man sich neben dem Kaufhaus Harrods und der Mayfair-Gegend auch Soho und Holborn ansehen. Neben der klassischen Oxford-Street ist natürlich Covent Garden auch eine beliebte Destination. Etwas kleiner, aber mindestens genauso sehenswert ist die Carnaby Street und Kingly Court (quasi eine Art Food Court), wo man fast jede Cuisine der Welt testen kann.

Wenn einem die Stadt zu viel wird, bietet der Hyde Park eine gute Alternative. Hier lässt es sich bei schönem Wetter auch gut lernen. Etwas ruhiger, aber auch wirklich schön sind die Docks nördlich der Tower Bridge. Hier ist es meistens leichter, einen ruhigen Platz zu finden, als am unmittelbaren Ufer der Themse. Nebenbei kann man hier kleinere Bötchen, aber auch große Yachten bestaunen.

In London gibt es eine Vielzahl von Museen und Kultureinrichtungen. Das Tate Modern bietet viele temporäre Künstler, während ihr z.B. im British Museum eher auf traditionellere Kunst stößt. Über die ganze Stadt verstreut, aber vermehrt im Nordosten, findet ihr auch kleinere Gallerien. Wer sich für Kunst interessiert, sollte dort auf jeden Fall mal einen Blick reinwerfen. Hier bekommt man wirklich fast Alles zu sehen.

Wer die verrückten Seiten von London kennenlernen möchte, kann auch eine Drag Show besuchen. Wir haben zum Beispiel einen Abend im „Cellar Door“ verbracht, wobei es sich um eine Bar handelt, die in einer ehemaligen unterirdischen öffentlichen Toilette gelegen ist. Viele dieser früheren public toilets im Herzen der Stadt sind schon länger stillgelegt und wurden von vermögenden Investoren aufgekauft, die diese in Bars oder exklusive Nachtclubs umfunktioniert haben. Mal drauf achten, wenn ihr durch die Innenstadt lauft, das ist wirklich spannend!

Davon abgesehen hat London politisch sehr viel zu bieten. Trotz der Pandemie fanden Unmengen an Demonstrationen, politischen Kundgaben o.Ä. statt. London ist unheimlich bunt und vielfältig, weshalb ihr dort alle möglichen gesellschaftspolitischen Anschauungen kennenlernen werdet. Insbesondere hinsichtlich des Brexit und der Pandemiepolitik der britischen Regierung war das öffentliche Leben stets aufgeheizt.

Falls ihr mehr Glück haben solltet und eure „reading week“ nicht in die Mitte eines Lockdowns fällt, kann ich euch einen Ausflug nach Brighton oder Cambridge ans Herz legen. Insbesondere zur Weihnachtszeit ist Cambridge wunderschön. Etwas weiter entfernt, aber vielleicht noch sehenswerter ist die Stadt Bath. Auch hier kommt ihr problemlos mit dem Zug hin.

## X. Fazit

Insgesamt kann ich euch nur ans Herz legen, eure Auslandszeit in vollen Zügen zu genießen und so viel zu unternehmen, wie ihr nur könnt. Nutzt wirklich jeden Moment, um das Wohnheim zu verlassen und etwas von dieser Metropole zu entdecken. Meine drei Monate kommen mir im Nachhinein wirklich viel zu kurz vor und ich habe nicht mal ansatzweise alles sehen können, was ich gerne von dieser Stadt erlebt hätte. Daher: macht das Beste draus, im Nachhinein wird es euch wohl kaum schmerzen, wenn der Essay statt mit einer 71% „nur“ mit einer 63% bewertet wird.

Phyllis Veith